

"Neutrales Österreich" in Corriere della Sera (16. Mai 1955)

Legende: Am 16. Mai 1955 analysiert die italienische Tageszeitung Corriere della Sera die geopolitischen und militärischen Konsequenzen der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 15. Mai 1955, der die Neutralität Österreichs besiegelt.

Quelle: Corriere della Sera. 16.05.1955, n° 116; anno 80. Milano: Corriere della Sera. "Austria neutrale", auteur:Caleffi, Camillo , p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/neutrales_osterreich_in_corriere_della_sera_16_mai_1955-de-dd5e856e-201d-496f-b413-3aa2dfcf79ad.html



Publication date: 06/07/2016

Neutrales Österreich

Der in Wien unterzeichnete Friedensvertrag mit Österreich stellt zehn Jahre nach der Kapitulation des Reichs dieselbe Lage wieder her, die am 10. September 1919 in St. Germain-en-Laye geschaffen worden war. Jenseits der unveränderten Grenzl意思en werden wir es noch immer mit der bescheidenen österreichischen Republik zu tun haben, die nach vierzig wirren Jahren der Kriege und politischen Unruhen um der Ruhe willen aus freien Stücken immerwährende Neutralität bevorzugen wird. Die im Vertrag festgelegten militärischen Einschränkungen werden sicherlich nicht umgangen werden; nicht zuletzt auch aufgrund der eingeschränkten finanziellen Mittel, die nicht ausreichen würden, um die Belastungen durch einen großen Rüstungshaushalt zu tragen. Die österreichischen Streitkräfte werden eng an den Notwendigkeiten und Pflichten einer angemessenen Verteidigung gegen eine möglichen Aggression ausgerichtet sein, und weder die Merkmale noch die Gesinnung einer Angriffsmacht aufweisen. Überraschungen wie der „Anschluss“ sind ebenfalls auszuschließen, weil darüber hinaus die Unabhängigkeit Österreichs heute von den Großmächten des Ostens und des Westens garantiert wird.

Dennoch hat die bevorstehende Wiedergeburt einer freien österreichischen Republik einige nicht unerhebliche Auswirkungen militärischer Art im Hinblick auf die gegenwärtige politische Konstellation in Europa und die fortdauernde Krise der internationalen Beziehungen. Die kleine Republik, die sich von der Schweiz bis nach Ungarn und vom Rhein bis zur Donau auf einem großen Gebiet auf der Alpennordseite erstreckt, wird einen zusammenhängenden neutralen Streifen zwischen die beiden großen Kommandobereiche der Verteidigungsorganisation der NATO – Mittel- und Südeuropa – schieben. Auf diese Weise werden einige der strategischen Aspekte des Kommandos der alliierten Streitkräfte in Europa stark an Bedeutung verlieren. Der Sicherheitsgürtel entlang der Trennlinie zwischen Ost- und Westeuropa bis hin nach Maribor (Marburg an der Drau) an der unsicheren Balkanfront wird auf österreichischem Gebiet auf einem langen Abschnitt unterbrochen sein. Die Streitkräfte der alliierten Besatzungsmächte, die zwar in der Tat aufgrund ihrer geringen Zahl eine eher symbolische als konkrete Bedeutung haben, für die Absperrung der Einfallswegs aus dem Osten in die Alpenregion jedoch nicht zu unterschätzen sind, werden wegfallen. Die Verbindung für Truppentransporte und Versorgungsnachschub zwischen den beiden Kommandobereichen wird abgeschnitten werden.

Mit der Anwendung des Vertrags werden deswegen bereits geltende Bestimmungen angepasst und Pläne revidiert werden. In gewisser Weise und innerhalb gewisser Grenzen wird sich unsere Wahrnehmung der Verteidigung des alpinen Kriegsschauplatzes ändern müssen. Jedes im Falle eines Kriegsausbruchs vorstellbare Szenario im Hinblick auf das Schicksal des österreichischen Territoriums, sei es, dass es unversehrt bleibt, sei es, dass es von gegnerischen Truppen überrannt wird, muss in den strategischen Plänen das *Vakuum* berücksichtigen, das durch den Friedensvertrag zwischen Mittel- und Südeuropa geschaffen wurde. Es handelt sich dabei um ein *Vakuum*, das den Schauplatz in den Alpen zumindest potenziell von der großen Bühne militärischer Operationen in Europa ausschließt. Dieser Schauplatz hat außerdem in der heutigen Militärstrategie beträchtlich an Wert verloren, da es nur schwer vorstellbar ist, große Armeen in raue und lange Gebirgskorridore zu schleusen, wo sie den Angriffen der Luftwaffe nahezu schutzlos ausgesetzt wären und der Einsatz motorisierter Kräfte nur schwer möglich wäre.

Die vom atlantischen Kommando im Herzen der Alpen vorgesehene Verteidigungsstrategie wird demzufolge auf ein Gebiet außerhalb des neutralen Territoriums verlagert werden müssen, und aus der geographischen Situation ergeben sich diesbezüglich klare Vorgaben: Im Norden wird sie sich auf die bayerische Hochebene und im Süden auf die julischen Alpen stützen, und diese beiden Gebiete werden gleichermaßen als innere unterstützende Flanken der beiden oben genannten Kommandobereiche Mittel- und Südeuropa fungieren. Damit zeichnet sich die gewachsene Bedeutung Italiens im europäischen Verteidigungssystem ab, da die militärische Verteidigung der Unversehrtheit der Region Julien, obwohl sie heute von einer widersinnigen Grenze politisch geteilt wird, letzten Endes auf unser Land entfällt.

Am äußersten östlichen Ende unserer ständigen Grenze zu Österreich, nicht weit entfernt vom Monte Forno, wo die Grenzen der drei Staaten Österreich, Jugoslawien und Italien aufeinandertreffen, öffnet sich der Tarvisio-Pass, einer der größten und tückischsten Zugänge zu italienischem Boden. Auf dem Tarvisio treffen zwei große Kommunikationswege zusammen, die von sehr guten Fahrstraßen und Seilbahnen

bedient werden: ein österreichischer aus dem Klagenfurter Becken, der andere aus Jugoslawien mit Ausgangspunkt im Ljubljana-Becken; beide sind ausgezeichnete Waffenplätze, die einen beträchtlichen Wert für die heutige Militärstrategie behalten haben. Von Tarvisio aus setzt sich der Kommunikationsweg in Richtung Udine fort, um in die friaulische Ebene zu münden, wo er sich im Rücken der Stellungen am Isonzo befindet.

Den Tarvisio-Pass abzuriegeln ist ein zwingendes Gebot der Verteidigung unseres Territoriums und liegt sicherlich nicht außerhalb unserer militärischen Kräfte und Möglichkeiten. Nachdem die alliierten und die sowjetischen Truppen das österreichische Territorium geräumt haben werden, wird man wohl mit einem Durchquerverbot des Gebietes rechnen können, das mit dem Neutralitätsstatus begründet sein wird. Es ist mehr als offensichtlich, dass dies nicht von der Pflicht entbindet, alle zur Verteidigung notwendigen Maßnahmen zu ergreifen; diese Pflicht besteht in jedem Falle schon allein durch die Existenz der anderen möglichen Einfallrichtung, der sich ein Angreifer bedienen könnte, der unter Berücksichtigung der österreichischen Unabhängigkeit beispielsweise von Ungarn aus auf jugoslawisches Territorium eindringen könnte, und den Angriffsmarsch von dort aus in Richtung Po-Ebene fortsetzen würde. All diese Überlegungen berücksichtigen nicht die Folgen des neuen Bündnisses, das momentan in Moskau und Belgrad vorbereitet wird.

Soviel zu einem kurzen Überblick über die militärischen Fragen in Verbindung mit der Wiederherstellung der alten Neutralität in der österreichischen Republik. Es handelt sich nicht um unlösbare Probleme, die insbesondere keine wesentlichen Veränderungen im europäischen Verteidigungssystem erfordern. Die Kooperation der beiden Kommandobereiche wird nicht mehr durch Kontakt erfolgen, das strategische Bündnis der Alliierten wird dadurch jedoch keine Schwächung erleiden, sondern unserer Ansicht nach realistischer sein, da es von der relativ starren Vorgabe einer ununterbrochenen Verteidigungslinie von Norwegen bis nach Anatolien befreit sein wird, sowie von willkürlichem Widerstand und Manövern auf den Höhenzügen der rauen Gebirgslandschaft.

Und auch für Italien, das mit der Trennung von Mitteleuropa das erste und wesentliche Bollwerk des Mittelmeergebietes werden wird, wird es keine Veränderung der Aufgaben und Pflichten geben: Unsere Streitkräfte werden ihre geräuschlosen, ernsten und gewissenhaften Vorbereitungen gemäß den bereits umgesetzten Plänen und Vorgaben fortführen müssen.

Camillo Caleffi